

Lokal-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Bsp. Kleinere die 30 mm-Zeile oder deren Raum 10 Bsp.
Beilagegebühr nach Uebereinkunft.

Druck und Verlag von W. Raß. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Raß, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 30

Samstag, den 11. März 1933

2. Jahrgang



Die für uns Starben



Bergeßt sie nie!

Bergeßt sie nie, sie stürmten gut;
Voll Hoffnung starben sie und Mut,
beim Sturm!

So klingt das Kriegsgedicht eines Studenten aus dem zweiten Kriegsjahr, der bald danach selbst zu dem Heer der Gefallenen gehörte, aus.

Bergeßt sie nie! So steht es über den deutschen Kriegsgräbern in aller Welt und über jedem Ehrenmal in der Heimat.

Bergeßt sie nie! Das ist die große Mahnung des Volkstrauertages.

Es kann in der Gedekstunde für die Gefallenen nicht darum gehen, zu prüfen, ob der Krieg kommen mußte, oder ob das nicht mit Worten zu fassende Opfer in einem letzten Sinne gelohnt hat. Das gewaltige Geschehen ist abgeschlossen. Spätere Geschlechter werden als Märtyrer deutschen Heldentums empfinden, das unvergänglich ist.

Alle, die fürs Vaterland gefallen sind, waren die Hüter oder Befährten unserer Jugendzeit. Väter, auf der Höhe des Lebens stehend, mitten im Lebenswerk, das sie vereinst als Vermächtnis an eine neue Generation weiterzugeben gedachten; — junge Männer, die sich eben eine Existenzgrundlage geschaffen und eine Familie gegründet hatten — Jünglinge, die mit stürmischem, siegesfrohem Hoffen zu den Toren des Lebens drängten.

Wäre es nicht so gewesen, daß das ganze wehrfähige Deutschland jenseits der Grenzen stand, hätte in uns nicht die Ueberzeugung von der Selbstverständlichkeit des Opfers fürs Vaterland gebrannt: Mütter hätten es nicht ertragen können, daß die nicht wieder kamen, denen sie das Leben gaben, junge Frauen und Mädchen nicht fassen können, daß sie allein bleiben sollten, ohne die, mit denen sie das Leben erlebten, die sie ins Leben führen wollten.

Ein verhängnisvoller Abend.

Roman von Liesbet Dill.

41 Sie war jetzt in der Oper — Carmen mit der roten Nelke und das Messer — wie sagte Rene vorhin — das dem wirklichen Helden immer so lose im Ärmel saße, ein Kampf, ein stolzer Torero, der dem Parkett die bligenden Zähne zeigt, und wenn er Carmen ersticht, so klaischen sie Beifall.

Charles packte den Freund bei den Schultern: „Sprich, was hast du denn getan? Hast du die Vongeville.“

Rene schüttelte den Kopf. „Nein, Charles, das hat der Herr aus Marseille besorgt, nicht ich.“

„Aber ihr habt miteinander in Beziehungen gestanden du und der Herr?“ stieß Charles hervor.

„Auch das nicht, ich hatte nie eine Ahnung von seiner Existenz. Und deine Frau auch nicht, aber in der Gewitternacht war sie — nicht bei ihrer Tante im Hause —“

Charles stutzte. „Sondern?“ sagte er ruhig und kalt, indem er sich aufrichtete. Er stand da, bereit, ein Fechter der den letzten Hieb erwartet.

Die beiden sahen sich an, stumm.

Jergendwo tickte fein und silbern eine Pendüle. Geigenstimmen sangen im Parke.

„Sie war in meinem Hause, Charles.“

Charles trat einen Schritt zurück. „In deinem Hause?“

„In jener Nacht?“

Rene nickte.

„Das Licht, das deine Mutter hinter meinen Läden gesehen hat, war da. Es stimmt schon. Und wenn sie vorher schon öfters Licht gesehen hat, so war eben doch

Die neue Zeit ist gekommen. In einem neuen Lebensgefühl haben wir uns in sie hineingestellt und suchen sie so zu gestalten, wie sie deutschem Geist und dem Lebensrecht des deutschen Volkes, an das wir glauben, entspricht. Wir sehen unsere Aufgabe darin, alle Lebenskräfte zu entwickeln und froh zu sein, wie sie es getan hätten, wenn sie lebten. In steter Hilfsbereitschaft füreinander zu schaffen, ist die Pflicht der Lebenden. Der Dank an die Toten ist der, daß wir sie in liebendem Gedächtnis behalten; so wie sie im Gedanken an die Heimat und an geliebte Menschen, bei denen sie Ruhe, Freude, Kraft gefunden oder gesucht hatten, von uns gegangen sind. Der Gedenktag sei deshalb ein Erinnerung an das Ringen, Stürmen und Freuen der in ihrer vollsten Lebenskraft frühzeitig Geopferten. — Dann leben die Toten weiter in unserer Gemeinschaft, wie es ihr Wunsch war.

Bergeßt sie nicht! Bergeßt aber auch nicht die Kriegsgräber in der Ferne. Fremde Hände betreten die Stätten, die sozial deutsche Volks- und Manneskraft bergen, die nur für Deutschland ausgeströmt ist, die auch dort deutsches Vermächtnis bleibt. Walter Fleg, der Dichter des Weltkrieges, dessen einjames Grab auf der Insel Desfel liegt, spricht das Belenntnis der Gefallenen aus, wenn er sagt:

Es fährt ein Sturm aus Ost, aus Ost,
Gräberwind, Gottes Wind:
Du, liebe Heimat, sei getrost!
Wir bleiben deiner Erde kind.
Von allen Gräbern weht's aus Ost:
Erde ist immer lind.
... aus Heimat Erde entsproßt,
... selbst aus Heimat Erde sind,
... schiet Euch nicht!

Johanna Lange.

jemand dort im Hause Das stimmt alles.“

Odette, Odette! Charles Häuste lösten sich. Er hatte einen Hieb nach dem Herzen erhalten. Er atmete kurz. Sein Herz ging in Stößen. Die Sprache verschlug ihm.

„Und wie lange ist das her?“ leuchtete er. „Wann habt ihr euch so gesehen, wie lange liebt ihr euch?“

Rene schwieg. „Wozu das alles sagen, Charles? Ist es nicht gleichgültig, ob wir uns einmal gesehen haben oder mehrmals?“

„Du hast sie verführt“, sagte Charles tonlos.

Rene schwieg.

„Wie du alle Frauen verführt hast, und dann hast du sie verlassen, nicht wahr? Das war so deine Manier.“

„Nein, Charles, nicht mit Odette. Ich will gern die Schuld auf mich nehmen, sie verführt zu haben. Sie gefiel mir. Es ist eine Frau, die mehr wert ist als die anderen, eine wundervolle Frau. Und ich habe von dir das Ehrenwort, daß sie nie ein Wort von dem erzählt, was zwischen uns gesprochen wurde, hörst du, Charles?“

Charles knirschte mit den Zähnen. Er wand sich wie unter einem Peitschenschlag. Er sprang auf und wanderte in dem Zimmer hin und her, die Hände in die Taschen gesteckt, auf und ab, wie ein Tiger im Käfig. Zuweilen blieb er stehen, reichte seine Arme, wie, um eine unetragliche Last abzuwerfen, und strich sich das Haar zurück.

„Ich Narr, ich Narr“, stieß er hervor.

„Es ist alles solange her, Charles, und es kam damals so rasch, dieser unselige Abend, das Gewitter. Und du warst auf der Jagd.“

„Nun, das muß euch doch sehr gelegen gekommen sein“, höhnte Charles, „daß ich, der Tölpel, auf die Jagd ging. Wie bequem. Und die Tante, die einsam am Walde wohnte, die man besuchte. Oh, ich erinnere mich jetzt. Sie ging oft zu dieser Tante am Abend. Und meine Mutter hatte dann Visionen und sah Licht durch das

leere Haus wandern und wir lachten über ihre Visionen.“

Plötzlich stand er still vor Rene. „Sie ist am Abend also gar nicht bei der Vongeville gewesen?“

„Nein, sie ging nur bis an den Waldbrand und kam dann zurück durch die enge Gasse in mein Haus. Sie hatte ja den zweiten Schlüssel; sie konnte ungelesen durch den Keller herein.“

Charles schlug sich vor die Stirn. „Richtig, dieser zweite Schlüssel wurde eines Tages in deinem Garten gefunden. Wie kam er nur dorthin? Gib mir Antwort, Rene!“

„Sie hat ihn über die Mauer geworfen, als die Berichtskommission in dein Haus kam und die Haussuchung hielt.“

Charles starrte vor sich hin. „Und er wurde später gefunden. Man brachte ihn ihr, und sie legte ihn in den Geldschrank, ohne mir etwas davon zu sagen. Aber am Morgen, als wir dir im Walde begegneten, wo kamst du denn da her?“

„Aus meinem Hause“, sagte Dupon. „Ich war schon am Abend vorher angekommen und durch eine kleine Seitengasse unbemerkt vom Bahnhof in mein Haus gegangen.“

„Du wußtest wohl, daß ich fortgehen würde?“

„Ja, das wußte ich.“

„Ihr schreibt euch also?“

„Ja, wir schreiben uns.“

„Und wer besorgte diese Briefe?“

„Ich schickte meine Briefe an meine eigene Adresse.“

Es waren sogenannte Geschäftsbriefe mit grünen Umschlägen, die nicht nachgeschickt werden sollten. Ich hatte die Post dazu angewiesen, und Odette holte sie sich dann ab.“

„Also ein ganzes System. Und wie lange hat das gedauert?“

Den toten Kameraden

Zum Sonntag „Reminisce“ am 12. März.

Wir liegen nicht an eurem Grabe, wir weigen uns vor solchem Geist, der deutschen Männer beste Habe — die deutsche Art durch Tat beweist. Der Geist, der euch zum Kampfe führte, euch noch im Sterben lächeln ließ, der Geist, der jedes Herz berührte, das opferfroh sein Glück verließ, um für das größte Glück: für Freiheit, für Ehre und für's Vaterland — des wahrhaft Deutschen heilige Dreieit — im Opferdorn Vollenbung fand, soll wie ein Stern vom Aether funkeln, ein Glaubenszeichen in der Nacht, wenn Wetterwolken uns umbunkeln, bis wir zum Sonntag erwacht. Zum Sonnenlicht, in dem einst wieder das deutsche Volk frei atmen soll und froher Herzen freie Lieder zum Himmel steigen andachtsvoll. Voll Andacht denken wir der Toten und ehren ihren Geist, der lebt! Der Geist, der ihnen einst geboten, sei auch der Geist, der uns erhebt!

Zum Volkstrauertag

Mitten in die Passionszeit hinein, auf den Sonntag Reminisce, der zum Gedenken auffordert, fällt der Gedenktag für unsere Kriegsgefallenen. Das Millionenheer der Gefallenen steht wieder auf, Liebe und Treue ruft sie aus ihren Gräbern, um sie wie Könige zu schmücken. Nicht bloß ihr Heldentum ist es, das uns zu solcher Dankestat treibt.

und Heldentum wird vergessen, es ist noch etwas anderes.

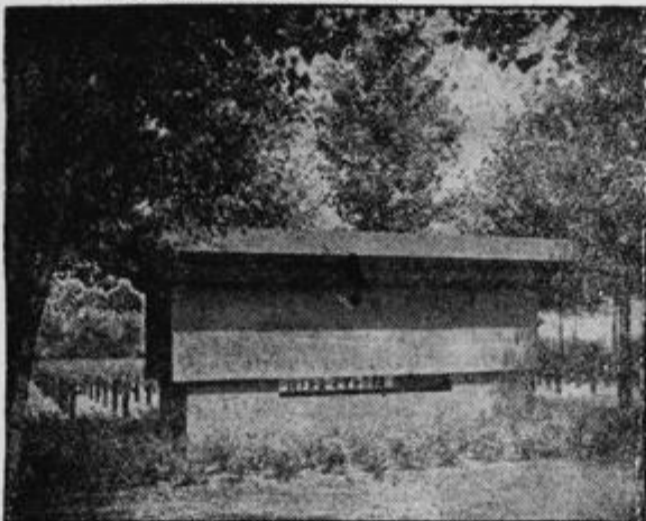
An diesem Tage fühlen wir, daß wir mit jenem Geschehen noch nicht fertig sind, daß die einst Gefallenen noch einen andern Kampf kämpfen in dieser Zeit, einen noch schwereren als einst, den letzten Entscheidungslampf um die Seele unseres Volkes. Das Volk hätte sich betäuben können, hätte untergehen können in Schmach und Schande, in Sünde und Sclaventum, wenn die Toten nicht wären. Sie sind das Gewissen des Volkes geworden. Das erwachende Deutschland hat den Bund mit dem grauen Heer der Toten geschlossen, das „ewige Deutschland“ siegt über das „andere Deutschland“. Hinter dem Sterben der Toten glüht eine Kraft, deren Stunde gekommen ist. Sie mühten sterben, daß wir ein Volk werden sollten im wahrhaftigen Staat, wo jeder Deutsche weiß, daß nur aus Opfer und Leiden, aus „Blut und Eisen“, Großes und Lebensreiches geboren wird.

Dies Wissen geht durch die Welten... daß bei allen großen Schöpfungen erst zerbrochen werden muß, wie man bei dem Fundament, das in die Tiefe gelegt wird, die Steine zerbricht. Sie prangen und glänzen nicht mehr, aber sie tragen, und das ist mehr. Das ist das große, geistige Gesetz alles wahren Lebens. Ohne Opfer kein wahres Vorwärts und Aufwärts, wo keine Gräber sind, gibts auch keine Auferstehungen.

Darum sind unsere Gefallenen, die für uns „Gefallenen“, das größte Opfer für uns, das jetzt wirksam werden will. Darum aber fordern sie jetzt auch ihr heiliges Recht: die alte Treue vom neuen Geschlecht! Darum fordert dieser Tag ernststen Gedankens von uns allen, daß wir ihnen die Treue halten, daß alle Treuen im Lande den festen Ring um die Gefallenen schließen, in dem Wissen, daß alles wirkliche Leben die Todesbereitschaft in sich schließt, wie es auch in dem Opfergang des Menschensohnes zum Kreuz von Golgatha für alle Zeiten versinnbildlicht ist. Aber tot bliebe das Gedächtnis, wenn es nicht würde zum feierlichen Gelöbnis, es ihnen gleich zu tun in Opferbereitschaft und Lebenshingabe an die großen Aufgaben, die das Leben von uns fordert. Darum ruft ihr Gedenten uns zur Gefolgschaft auf.

Empor aus Träumen, dumpf und bang,
Rafft euch zum Lichte wieder!
Und grüßt mit hellem Jubellang
Die unbesiegt Brüder!
Die heilige Not, die sie zerbrach,
Auch uns hat sie bezwungen,
Denn deutsches Glück und deutsche Schmach
Brennt heiß auf deutschen Zungen.

So ziehen wir die rauhe Bahn
Von euch ins Leben wieder,
Das Reich sie sollen lassen stahn,
Das schwören wir euch, Brüder!
Wann blüht der neue Morgenstraß
Am Deutschland zu verfahren,
Wann drauf's um euer Totenmal
O Deutschland hat im Ehren!



Denkmal auf der deutschen Kriegsgräberstätte De Ruyter, Belgien. Ausgebaut vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.

„Ungefähr ein Jahr.“
„Und es fand seinen Abschluß an dem Todestage der Langlewile?“

„Ja, da haben wir uns zum letzten Male gesehen.“
„Und dann? Weshalb bist du nicht hervorgetreten mit diesem Geständnis und hast alles über Odette ergehen lassen und ihr alles überlassen?“ rief Charles.

„Das wußte ich, daß du das fragen würdest“, sagte Rene. „Bei Gott, an mir hat es nicht gelegen. Aber Odette wollte nicht. Sie flehte mich an, nichts zu sagen um dich zu schonen.“

„Wich?“ lachte Charles höhnisch auf.
„Ich hatte mich Odette sofort zur Verfügung gestellt. Ich wollte mich nicht drücken. Ich wollte dir alles sagen und die Folgen auf mich nehmen. Aber sie wollte es nicht. Der Ruf deines Hauses stand auf dem Spiel.“

„Das hätte sie sich vorher überlegen sollen“, sagte Charles.

„Vorher? Wenn man liebt, Charles. Bedenkt man da etwas vorher? Man sieht sich, und es ist aus mit der Vernunft.“

„Ja, das steht so in Romanen.“
„Ich konnte nicht eingreifen; ich durfte mich nicht demastieren. Das Gericht erschien sofort. Odette wurde verurteilt. Ich stand wahre Todesqualen aus. Ich lief in meinem Hause herum wie ein Verirrter, dachte nur an die Frau, ging in die Stadt und hörte, was die Leute sagten, und sah den Gendarmen vor eurem Hause auf und ab wandern.“

„Run, den Wagen, mit dem man Odette wegbrachte hast du ja nicht mehr gesehen.“

„Ich reiste ab; ich hielt es nicht mehr aus. Und dann geschah das Furchterliche: der Mörder fand sich nicht!

(Fortsetzung folgt).

Die Uebernahmefeyer in München

General von Epp an die Polizeitruppen.

München, 11. März.

In feierlich-militärischer Form übernahm der Kommissar des Reiches für die Polizei in Bayern, General von Epp, das Oberkommando über die bayerische Polizei. General von Epp richtete eine Ansprache an die Polizeitruppen, in der er auf die mehrfachen politischen Umgestaltungen während der letzten 14 Jahre hinwies, die an das Pflichtgefühl des einzelnen Polizeimannes manche harte Anforderungen gestellt hätten.

„Ich bin selbst Bayer,“ so fuhr der General fort, „und wohl den meisten von Ihnen bekannt. Die Unterstellung der Polizei unmittelbar unter den Befehl der Reichsregierung soll nicht bedeuten, die Polizei von unserem Lande Bayern loszureißen oder gar etwa in Gegensatz zu den berechtigten Wünschen des Landes Bayern zu bringen. Es soll damit nur eine einheitliche Leitung gewährleistet werden, die das Fundament der Macht des Reiches sein muß.“ Der gegenwärtige Zustand solle nur vorübergehend sein, bis in Bayern wieder endgültige politische Verhältnisse geschaffen seien.

Kohlensucht erschaffen — Vier Tote

London, 11. März. Ein Kohlensucht bei Rotherham in Yorkshire ist zum Teil erschaffen. 100 Bergleute befanden sich in dem Teil des Bergwerkes, der von den eindringenden Wassermengen überschwemmt wurde. Vier Leichen sind bereits geborgen; ein Teil der Bergleute wurde gerettet, doch wird noch eine große Anzahl vermisst.

Roosevelt-Attentäter zum Tode verurteilt

Miami (Florida), 11. März. Der italienische Anarchist Giuseppe Jangata, der am 15. Februar einen Mordanschlag auf Präsident Roosevelt verübte, wurde zum Tode verurteilt, weil das bisher ergangene Urteil von 80 Jahren Zuchthaus lediglich den Anschlag auf Roosevelt, nicht aber den auf den Bürgermeister von Chicago, Cermak, erfasste. Da Cermak inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist, wurde Anklage auf Mord erhoben.

Schutz der Juden gesetzlich gewährleistet

Berlin, 10. März. Die C. B.-Zeitung, das Organ des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, berichtet über eine Unterredung zwischen Reichsminister Göring und Vertretern des Vereins. Reichsminister Göring habe dabei festgestellt, daß Beweise dafür, daß der Zentralverein mit Kommunisten und staatsfeindlichen Bestrebungen zusammenhänge, nicht vorlägen. Weiter habe der Minister erklärt, die Sicherheit des Lebens und des Eigentums der jüdischen Staatsbürger, die sich gegenüber der Regierung loyal verhielten, sei gesetzlich gewährleistet.

Für eilige Leser

:- Reichskanzler Hitler empfing den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zu einer Besprechung über die Reichsbankpolitik.

:- Die badische Regierung ist zurückgetreten, um einer Umwidmung der Regierung freie Bahn zu schaffen.

:- Das sächsische Kabinett Schick ist zurückgetreten. Die gesamte Regierungsgewalt hat Reichsbeauftragter von Killinger.

:- In ganz Bayern sollen nach einem Funkpruch des Reichskommissars die kommunistischen Funktionäre und Reichsbannerführer in Schutzhaft genommen werden. Bei Durchführung der Anordnungen des Reichskommissars kam es in der Pfalz verschiedentlich zu kleineren Zusammenstößen.

:- Den ganzen Freitag hindurch fanden in Paris Besprechungen des englischen Premierministers Macdonald und des Außenministers Simon mit den französischen Ministern statt.

:- Die griechische Regierung ist unter dem Vorbehalt von Paladaris gebildet und vereidigt worden. Die neue Regierung verweigert eine Amnestie.

:- Die amerikanische Bankvorlage ist vom Präsidenten Roosevelt unterzeichnet und damit in Kraft getreten.

:- Der Anarchist Jangata ist wegen des Mordanschlages auf Bürgermeister Cermak zum Tode verurteilt worden.

Politisches Allerlei

Ermittlungen über van der Lütbe.

Der vom Berliner Polizeipräsidium nach Leyden, den Geburtsort des Reichstagsbrandstifters van der Lütbe, entsandte Beamte, der an Ort und Stelle nähere Erhebungen über das Vorleben des Attentäters treffen soll, ist in Leyden eingetroffen und hat seine Tätigkeit bereits aufgenommen. Es handelt sich um Kriminalkommissar Heißig, der zusammen mit Beamten der Leydener Polizeibehörde zurzeit mit der Vernehmung verschiedener Personen beschäftigt ist, die Angaben über van der Lütbe machen können.

Der Vertrauensmann des Mittelstandes.

Unter Bezugnahme auf die mündlichen Verhandlungen hat der Reichsverband des deutschen Handwerks in einer Eingabe an den Reichskanzler den Antrag wegen Bestellung eines Vertrauensmannes für die mittelständische Wirtschaft an entscheidender Stelle und mit entsprechenden Vollmachten wiederholt. Unter Hinweis auf die durch die letzte Reichstagswahl gegebene Bestätigung der Reichsregierung erwartet das Handwerk die versprochene Bestellung dieses Vertrauensmannes, damit dieser bei den bevorstehenden wirtschaftlichen Maßnahmen seinen Einfluß ausüben könne.

Polen demilitarisiert Truppentransporte.

An polnischer zuständiger Stelle werden die Gerüchte über Truppentransporte nach Odgingen auf das Entschiedenste bestritten. Es seien keine Truppenverschiebungen in der angegebenen Richtung vorgenommen worden.

Die französisch-englische Ministerbesprechung.

Die Unterredungen der britischen Minister Ramsay MacDonald und Sir John Simon mit den französischen Ministern Daladier und Paul-Boncour haben am Freitag begonnen. Sehr optimistisch über den Ausgang der Verhandlungen ist man nicht. Selbst der Londoner Berichterstatter des „Petit Parisien“ warnt vor übertriebenen Hoffnungen. England sei noch nicht bereit, entschlossene Haltung einzunehmen. Infolgedessen liege das Interesse Frankreichs darin, seine eigene Verteidigung sicherzustellen und die Länder zu unterstützen, die, wie es heißt, den Frieden schützen, d. h. diejenigen Länder, die eine Militärallianz mit Frankreich unterhalten.

Amerikas neues Bankgesetz

In Newyork 65 Millionen Dollars Gold von Hamsterern abgeliefert.

Washington, 10. März.

Die Bankleihe hat die Regierung in USA. veranlaßt, ein neues Bankgesetz zu erlassen, das bereits in Kraft getreten ist. Das Gesetz bestimmt, daß nur solche Banken sofort wieder eröffnet werden dürfen, deren Liquidität und Solvenz bereits festgestellt ist. Andere Institute, die gleichfalls hundertprozentig solvent sind, können wieder eröffnen, sobald ihre Situation vom Schatzamt nachgeprüft ist. Banken, deren Kredit notleidend geworden ist, werden zur Vornahme einer Reorganisation der Kontrolle der Regierung unterstellt. Die neuen Einlagen müssen jederzeit abhebbar sein. Ferner sieht die neue Bankvorlage außer den Regierungsbonds auch Primawechsel und Bankaccepte als Deckung für die Neu-Emission der Banknoten vor.

Der Gesamtumfang der Notenemission

beträgt etwa 2,8 bis 3 Milliarden Dollars. Von dieser Gesamtsumme können zwei Milliarden Dollars ohne Änderung der gegenwärtig bestehenden Währungsregeln emittiert werden.

Seit dem Erlass von Strafandrohungen haben die Goldhamsterer in Newyork 65 Millionen Dollars Gold abgeliefert, davon 30 Millionen allein am gestrigen Tage.

Präsident Roosevelt hat in einer neuen Botschaft die formelle Verlängerung des Bankenmoratoriums beauftragt. Die inzwischen angeordneten Modifikationen bleiben in Kraft. Ferner behalten sämtliche in der Nacht vom 5. zum 6. März erlassene Bestimmungen einschließlich der Ausfuhrsperre für Gold und Silber, solange Geltung, bis weitere Verfügungen ergangen sind.

Lokale Tagesrundschau

Gedenktage

12. März.

1607 Der Dichter Paul Gerhardt in Gräfenhainichen geboren.

1855 Der Hygieniker Erwin v. Esmarch in Kiel geboren.

1884 Der Kunsthistoriker Gustav Hartlaub in Bremen geboren.

Sonnenaufgang 6,23. Sonnenuntergang 17,58.
Mondaufgang 18,46. Monduntergang 6,21

13. März.

1741 Kaiser Joseph II. von Oesterreich geboren.

1781 Der Architekt Karl Friedrich Schinkel in Neuruppin geboren.

1860 Der Komponist Hugo Wolf in Windischgrätz geboren.

1862 Der Dichter Wilhelm Weigand in Biffenheim in Baden geboren.

Sonnenaufgang 6,21. Sonnenuntergang 18,00
Mondaufgang 20,13. Monduntergang 6,32

Gefallenen-Gedenktag

Wohl trägt uns das eilende Rad der Zeit immer weiter von jenen Tagen weg, in denen an den Fronten Europas Millionen tapferer Soldaten den Heldentod fürs Vaterland starben, aber noch ragen auf den Friedhöfen in der flandrischen Ebene, in den Wäldern Nordfrankreichs und der Vogesen, in den Alpen des Südens, in den Gebirgen des Südostens und in den Steppen und Weiten des Ostens Kreuze gegenwartsnahe auch in unsere Zeit hinein Kreuze von den Gräbern der Gefallenen allüberall. Zu ihnen wandert am Sonntag Reminiscere das Gedenken eines ganzen Volkes. Denn sie, die da draußen mit Leib und Leben die Heimat schirmten, sind für immer mit uns verbunden. Ihre Namen sind unauslöschlich in die Steine unserer Kriegerdenkmäler eingegraben, ihr Andenken lebt lebendig und freudvoll in ungezählten Herzen nach, denen sie verbunden waren. Lebend! denn indem sie starben, schufen sie den Vätern und Müttern, den Gattinnen und Kindern, den Brüdern und Schwestern unendliches Weh und noch sind diese Wunden nicht vernarbt. Freudvoll: denn ihr Tod auf dem Felde der Ehre trägt alle Siegel der Ewigkeit, er leuchtet beispielhaft und ruhmvoll fort und fort, nicht nur in den Annalen der Geschichte, sondern auch in dem lebendigen Werden des Volkes.

Wo Kriegergräber ragen, weht der Atem schicksalhaften Geschehens, es ist, als ob die Hand der Geschichte diese unzähligen Namen eingetragen habe. Der Lärm der Tagesinteressen dringt nicht bis hierher. Die Gefallenen sind der Erde und ihrem Alltag gleichsam entrückt. Sie sind symbolhafte Bedeutung geworden und weisen in die Zukunft hinein als heroisches Vorbild, sie mahnen zur Pflichterfüllung gegenüber dem Vaterland, sie predigen die heilige Liebe zu Deutschland, den unüberwindbaren Glauben an die Nation. So leben sie fort und fort, Geist von ihrem Geiste und Heldentum von ihrem Heldentum erwacht immer aufs Neue in jungen Herzen.

Ueber die Gräber der Gefallenen hat das Wort von Tod und Verwesung keine Macht. Von ihnen gilt, was auf den Quadern des Münchener Kriegerdenkmals eingemeißelt steht: „Sie werden auferstehen.“ Für alle gilt und wird noch erhöhte Bedeutung haben, was den Gefallenen vor Schwelte, als sie kämpften:

„Deutschland wird leben, und wenn wir sterben müssen.“

Zwischen Winter und Frühling

Unsere Tage zeigen bald ein lachendes, bald ein weinendes Gesicht. Bald scheint die Sonne, bald hangen Regenwolken am Himmel. Einmal wehen die Lüfte mild, das andere Mal aber streifen sie rau und schneekundend einher. Manchmal sieht es so aus, als wollte es Frühling werden, richtiger Frühling, oft aber scheint es, als käme wieder der Winter zurück. Zwischen Winter und Frühling liegen diese Tage.

Auch wir lassen uns von wechselnden Stimmungen unterwerfen, von Stimmungen, die ebenso unbeständig wie diese Tage, wie diese Zeit sind. Leuchtet draußen der Tag, dann auch wird es hell bei uns im Innern; wir sehen alle Dinge froher an und treten unserem Wert mit größerem Mut gegenüber. Ist es aber trüb vor unserem Fenster, vertriebt sich die Sonne hinter Wolken, dann gehen unsere Gedanken und Stimmungen untröste Wege. Es ist eben so: wir sind nur zu oft, vielleicht ohne daß wir es wollen oder daß es uns bewußt wird, beeinflusst von der Farbe der uns umgebenden Welt. Da werden verwandte Saiten im Menscheninneren angeschlagen, die nun zum Klingen kommen, manchmal hell und schön, manchmal dumpf.

Und denken wir daran, daß diese Zeit die Walsatt abgibt, auf der Frühling und Winter sich jetzt Kämpfe liefern. Einmal obsiegt der eine, dann wieder der andere, und doch kann kein Zweifel mehr bestehen, daß es bei dem einen Eroberungsgesichte sind, während der andere langsam und jäh seine letzten Positionen verteidigt. Zwischen Winter und Frühling: das bedeutet Kampf.

— Der Zitronenfalter fliegt. Herold des nahenden Lenzes aus der Schmetterlingswelt ist der Zitronenfalter. Seinen Namen hat der willkommene Frühlingsbote von den zitronengelben Flügeln des männlichen Falters, deren Mitte je ein kleiner roter Punkt ziert. Das grünlichweiß geflügelte Weibchen ist von weniger prächtiger Färbung. In den Zitronenfaltern der Vorkriegszeit haben wir überwinterte Schmetterlinge vor uns, die durch die wärmenden Sonnenstrahlen frühzeitig aus der Erstarrung geweckt als erste Schmetterlinge des Jahres zur Freude der Spaziergänger umhertummeln.

— Geburtenrückgang und kein Ende? Im Jahre 1900 hatte das Deutsche Reich zwei Millionen Neugeborene, im Jahre 1932 betrug diese Zahl nur rund eine Million. Wir haben also einen Rückgang im Laufe dieser 30 Jahre um die Hälfte. Demgegenüber steht allerdings ein Trostvolles: Es sterben heute viel weniger Säuglinge als um 1900. Starben zu Beginn dieses Jahrhunderts rund 33 Prozent aller geborenen Kinder, so beträgt heute trotz der starken Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage die Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reich nur 8 Prozent, d. h. es stirbt nicht mehr jeder dritte Säugling, sondern erst jeder zwölfte.

— Rückgang des Alkoholverbrauchs. Nach dem letzten statistischen Ausweis ist der Weinverbrauch in Deutschland von 6 Litern pro Kopf im Jahre 1920 auf 5 Liter im Jahre 1930 und auf 4 Liter im Jahre 1932 zurückgegangen. Von volkswirtschaftlicher Bedeutung ist dabei der starke Rückgang der Weineinfuhr, besonders aus Frankreich. Die Weingärtner erleiden jedoch dadurch keinen Schaden, weil im gleichen Maße, wie der Weinverbrauch zurückging, der Konsum alkoholischer Traubensaftes zugenommen hat, für deren Herstellung das Verfahren wesentlich verbessert worden ist. Auch der Bierverbrauch ist in Deutschland stark zurückgegangen und war von 118 Litern pro Kopf im Jahre 1930 auf 60 Liter im Jahre 1932.

— So sicher ist die Eisenbahn! Die fast sprichwörtliche und von aller Welt anerkannte Sicherheit des deutschen Eisenbahnbetriebes wird auf der Berliner Ausstellung „Reichsbahn und Schule“ in einem originellen Plakat veranschaulicht. Der Künstler stellt einen Fahrgast dar, der durch einen Zugunfall sterben wollte. Haupthaar und Bart wallen schneeweiß bis zum Fußboden des Eisenbahnabteils, auf dem die Unfallversicherungspolice liegt. Die Notbremse ist unberührt. Auf Grund der Unfallstatistik verliert der Text zu diesem Bild: Er wollte durch Zugunfall sterben. Er wird 22 800 Jahre dazu brauchen und stündlich 100 Alm. zurückgen.

— Soll man Mohrrüben schälen? Während des Winters mangelt es meist an Frischgemüse. Da muß die Küchentechnik alle Vorkehrungen treffen, um Verluste möglichst zu vermeiden. Das geschieht jedoch bei der üblichen Behandlung der Karotten nicht. Wie Versuche von Soule, Nelson und Haber gezeigt haben, wechselt der Gehalt der Mohrrüben an den beiden Faktoren des Vitamins B (H und G) sehr stark, je nachdem das Mark, das äußere Fleisch oder die äußere Haut an Versuchstiere verfüttert wurden. Der Gehalt des unterkühlten Ergänzungsfalles (Vitaminus) nahm, nach der Gewichtsabnahme der Versuchstiere zu urteilen, von innen nach außen zu. Vom Ernährungspunkt aus sollten also die Mohrrüben nicht geschält, sondern nur ganz fein geschabt oder nur abgehäutet werden.

Wetterbericht

Wenngleich das Barometer in langsamem Fallen begriffen ist, herrscht das über dem Festland befindliche Hochdruckgebiet noch vor. Für Sonntag und Montag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber immer noch ziemlich freundliches und kühles Wetter zu erwarten.

— Die Wahlzeit zu den Kommunalantrags- und Stadtverordnetenwahlen morgen Sonntag dauert von 9 bis 18 Uhr ununterbrochen. Es empfiehlt sich für die Wählerchaft, möglichst frühzeitig am Vormittag zur Stimmabgabe zu erscheinen, um den erfahrungsgemäß gegen Schluß der Abstimmungszeit in dem Wahlraum eintretenden Andrang zu vermeiden.

— Aenderung der Abfertigungskunden des Leihamts. Ab Montag, den 13. März soll die Annahme der Pkänder vormittags von 8 bis 11 Uhr (bisher nachmittags) und die Ausgabe der Pkänder nachmittags von 15 bis 17 Uhr (bisher vormittags) erfolgen mit Ausnahme von Mittwoch und Samstag. An diesen beiden Tagen bleibt das Leihamt für den Publikumsverkehr geschlossen.

Filmspiegel.

— Kammerlichtspiele. „Friederike“. Dieser Tonfilm, der nach der berühmten Operette von Franz Lehár das Liebeserlebnis des jungen Goethe mit der Pfarrerstochter in Sesenheim bei Strassburg schildert, läßt die Künstlerin Mady Christians als Friederike bewundern. Die Melodien L. Hars, die prachtvollen Feste, überhaupt alles trägt mit dazu bei, uns in die friedliche Zeit vor etwa 150 Jahren — der Rokokozeit — zurückzuversetzen. Mit tiefer Ergriffenheit folgen wir der meisterhaften Darstellung Mady Christians, die heroisch ihrer Liebe zu Goethe — von Hans Prinz Bollmann in prachtvoller Weise wiedergegeben — entfiel und ihn nach Weimar ziehen läßt. Dieses packende Filmgeschehen bleibt jedem Zuschauer noch lange in schöner Erinnerung. — Unter dem reichhaltigen Beiprogramm werden die Filme „Ra, wunderbar“ und „Er gewinnt“ mit dankbarem Beifall aufgenommen.

Abnahme des Schmuggels

Gute Wirkung der Gegenmaßnahmen.

Trier, 10. März. Nachdem im Laufe der ersten Monate des vergangenen Jahres der Schmuggel an der Westgrenze und auch im Trierer Grenzgebiet erschreckende Ausmaße angenommen hatte, wurde gegen Ende des Jahres eine verschärfte Ueberwachung der Grenzen gegen Neubelgien, Luxemburg, Frankreich und Saargebiet durchgeführt, die ihre Auswirkungen nicht verfehlt hat. Zunächst war eine Verstärkung der Zollbeamten angeordnet worden und schließlich ging man dazu über, eine größere Zahl von früheren Angehörigen der Reichswehr, deren Dienstzeit abgelaufen war, in den Zolldienst einzustellen. Der Einsatz der Hilfsbeamten hat sich gut bewährt, so daß die Statistiken der Hauptzollämter in Trier und Prüm für die ersten Monate des Jahres 1933 eine bedeutende Abnahme des Schmuggels melden können. Meist sind die ausgegriffenen Schmuggler nur noch Berufs- und Gelegenheitsmuggler, die nur zu einem verschwindend geringen Teil aus dem Grenzgebiet selbst stammen, sondern zum größten Teil sich als Handlanger der in den westlichen Großstädten sitzenden Schmuggelzentralen entpuppen. Die gute Ernte 1932 hat die Bauern in der Eifel, die früher über die Grenze gingen, um ihren Bedarf an Lebensmitteln im Ausland zu decken, fast ganz vom Schmuggel abgebracht. Im Monat Februar wurden im Regierungsbezirk Trier nur insgesamt 141 Schmuggler aufgegriffen. Kaum mehr als 12 000 Zigaretten wurden beschlagnahmt und auch die Ausbeute an Tabak, Mehl, Zucker usw. ist gering. In Fahrzeugen wurden beschlagnahmt ein Motorrad, ein Wagen mit zwei Rädern und sechs Fahrräder.

Aus Westdeutschland

Bäuerliches Elend im Trierer Land. — Unterernährte Bauernkinder!

Trier. Der Trierische Bauernverein hat sich mit einem Schreiben an den Reichstanzler und Reichsernährungsminister gewandt, in dem auf die erschreckende Notlage der Bauern und Winzer im Trierer Land namentlich in den Bezirken des Hochwaldes, der Eifel, des Hunsrücks, sowie der Weinbaugebiete der Mosel, Saar, Ruwer und der Nahe hingewiesen und eine Notstandsaktion größter Stils gefordert wird. „Die Not in den genannten Gebieten“, so heißt es u. a. in der Eingabe, „ist so groß, daß die Bauern und Winzer zum Teil einer vollkommenen Verelendung preisgegeben sind. Es fehlen die notwendigsten Geldmittel. Es fehlt deshalb auch das allererforderlichste für den Lebensunterhalt der Bauern, Kleinbauern und Winzer. Wie uns noch neulich von einem Arzt bestätigt wurde, ist vielfach in diesen Gebieten infolge der Notlage eine erschreckend fortschreitende Unterernährung, nicht nur bei den Kindern, sondern auch bei den Erwachsenen festzustellen. Die allgemeine Lebenshaltung ist bereits seit einer Reihe von Jahren vielfach weil unter die der städtischen arbeitslosen Bevölkerung herabsunken. „Der Trierische Bauernverein“ so heißt es zum Schluß, „fordert, daß die obengenannten Gebiete als Notstandsgebiete erklärt werden, ausreichendes Siedlungsland zur Verfügung gestellt, Brotgetreide den notleidenden Gebieten zugeführt und daß in diesen Gebieten eine kommunale Lastensenkung in Höhe einer 30prozentigen Ermäßigung der Grundvermögens- und Gewerbesteuer und ferner eine Frachtermäßigung für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse der Waldwirtschaft, Landwirtschaft, des Garten- und Weinbaues eingeführt wird.“

Ein Befreiungs-Sängerbundesfest.

Saarbrücken. Im Frühjahr 1934 findet ein großes Sängerbundfest des Saar-Sängerbundes statt, das als Ausflucht gelten soll für die Rückgliederung zum Reiche. Die musikalischen Vorbereitungen haben bereits eingesetzt. Die vor dem Komponisten Bruno Stürmer zu vertonenden Chöre stehen unter dem Motto: „Einigkeit und Recht und Freiheit“.

Koblenz. Der Umbau der Pfaffenbrücke Br 1 (e.) nun wurden nach langen Verhandlungen die Verträge für den Umbau der Pfaffenbrücke mit der beteiligten Eisenbauindustrie geschlossen, so daß mit baldigem Baubeginn zu rechnen ist.

Neues aus aller Welt

16-Jähriger dreifacher Brandstifter. Der 16jährige Stephan Rees, der wegen Diebstahls und Brandstiftung ins Gefängnis eingeliefert worden war, gestand dort, vor zwei Jahren den Stadel der Rosenbrauerei in Kaufbeuren und den Stadel des Gastwirts Hartmann in Brand gesteckt zu haben. Er gab an, große Freude am „Feuermachen“ gehabt zu haben.

Kurz vor dem 100. Geburtstag gestorben. Kurz vor ihrem 100. Geburtstag ist in Ruffsch (Bayern) die Viehhändlerin Babette Fleischmann gestorben. Die Frau war in ihrem Leben niemals krank bis auf eine durch Operation behobene Starerblindung in ihrem 72. Lebensjahre und war seit 45 Jahren Witwe. Zehn Tage vor ihrem 100. Geburtstag ist sie nun ohne Krankheit verschieden.

98-jährige Waise. Die alte Waise in Niederbayern hat in Freyung ihrer Wahlpflicht genügt. Es ist dies die 98jährige Einwohnerin Frau Kreszenz Baum.

Zusammenstoß im Bahnhof Namur. Im Bahnhof Namur sind einige leere Wagen beim Rangieren in einen stehenden Zug gefahren. 15 Personen wurden verletzt.

Kampf um die seltenste Briefmarke der Welt. In Kreisen der Pariser Freimarkensammler sieht man voraus, daß die seltenste Freimärke der Welt in Kürze von den Vereinigten Staaten entweder in London oder in Paris auf den Markt gebracht wird. Es ist dies die Ein-Cent-Britisch-Guiana-Marke, die im Jahre 1856 ausgegeben wurde. Diese soll nur in einem einzigen Exemplar vorhanden sein, das sich im Besitz der Sammlung A. Hind in Newyork befindet. Im Jahre 1922 wurde die Marke von einem Sammler für 56 320 Mark erworben. Seitdem hat sich ihr Wert ständig erhöht und wird heute auf 200 000 Mark geschätzt. Da Hind kürzlich verstarb, dürfte die wertvolle Marke zur Versteigerung gelangen. Da der englische König die hervorragendste Sammlung englischer Freimarken besitzt, nimmt man jetzt schon an, daß er einen Vermittler beauftragen wird, das wertvolle Exemplar für seine Sammlung zu sichern.

Rätselhaftes Verschwinden dreier Kinder. Das Verschwinden des zweijährigen Kindes eines Notars in Reerpest, Provinz Limburg, beschäftigt die Öffentlichkeit auf das Lebhafteste. Auch in Laeken bei Brüssel ist seit dem 6. März ein Schulkind spurlos verschwunden. Weiter meldet die Polizei, daß eine 15jährige Schülerin in einem anderen Stadtteil Brüssels vermißt wird.

Für Roosevelt bestimmte Bombe. In Baertown ist ein an Präsident Roosevelt adressiertes Paket beschlagnahmt worden, das eine Bombe enthielt.

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Wochenrundschau

Börse. Die Börse beantwortete den überraschenden Regierungserfolg bei der Reichstagswahl mit einer großen Haussebewegung. Sowohl die Rulisse wie das Publikum nahmen große Meinungsläufe vor. Nachdem nun eine klare Lage geschaffen war, ließ die Börse die bisherige Zurückhaltung fallen. Die Kurse konnten am Aktien- wie am Rentenmarkt beträchtlich anziehen. Um die Mitte der Woche setzte ein Stillstand ein, hauptsächlich infolge der Unsicherheit über den Ausgang des amerikanischen Krisenproblems und dessen Rückwirkung auf die Weltwirtschaft. In Spezialwerten kam es jedoch, auch infolge von Anlageläufen des Auslandes, zu erneuten Kurssteigerungen, so vor allem am Elektromarkt. Auch der Rentenmarkt lag zum Schluß sehr fest.

Geldmarkt. Die Geldmärkte standen sehr stark unter dem Einfluß der amerikanischen Bankentriebe. Die Newyorker Diskonterhöhung hat das Inkrafttreten der Zinsermäßigung des erst abgeschlossenen Stillhalteabkommens wenigstens für die Dollarkredite gefährdet. Infolge der Verschärfung der amerikanischen Kreditriebe sind die Hoffnungen auf eine Diskontsenkung der Deutschen Reichsbank völlig zunichte geworden. Die Bargeldansprüche an die Reichsbank sind inzwischen auch etwas größer geworden. Am Devisenmarkt lag die deutsche Reichsmark kaum verändert, eher etwas fester.

Produktenmarkt. Die Getreidebörsen hatten keine Anregung. Das Geschäft blieb bei kaum veränderten Preisen klein. Die Handelskreise bewahrten große Zurückhaltung, weil die wirtschaftliche Entwicklung noch nicht klar sei. Zölle und andere Maßnahmen können zwar den Druck vom Weltmarkt fernhalten, vermögen aber nicht mehr wie in früheren Jahren die inländischen Getreidepreise zu heben. Die Marktlage für Butter und Käse ist gleich geblieben. Am Eiermarkt ist das starke Angebot von Auslandsware auffallend, das offenbar auf das Bestreben zurückzuführen ist, vor der Zollerhöhung noch möglichst große Posten hereinzubringen.

Warenmarkt. Die Großhandelsindexziffer ist mit 91.1 gegen die Vorwoche (91.7) um 0.6 Prozent wieder zurückgegangen. Nach den Veröffentlichungen des Instituts für Konjunkturforschung machen Konsolidierung und Stabilisierung in der deutschen wie in der Weltwirtschaft unverkennbare Fortschritte. Anzeichen für einen nachhaltigen Aufschwung sind freilich noch nirgends zu erkennen.

Viehmarkt. An den Schlachtviehmärkten ist nach kurzer Dauer einer leichten Geschäftsbelebung wieder eine jählische Beruhigung des Abzuges eingetreten. Die Schweinepreise gaben wieder nach, ebenso die Preise für Schlachtkühe, Kälber und Stiere. Preisfestsetzungen sind verzeichnet worden.

Radfahrer, fahrt vorsichtig, beachtet folgende Verkehrsregeln!

Der Polizeipräsident schreibt uns: Es laufen sozialistische Beschwerden aus dem Publikum über rüchschlößes Fahren und sonstiges verkehrswidriges Verhalten der Radfahrer. Die vielen durch Radfahrer verursachten Unfälle; und die Beobachtung der Polizeibeamten bestätigen, daß die Verkehrswidrigkeiten begründet sind. In anbeacht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Anzeige gebrachte Verstöße dieser Art höher in den meisten Fällen durch Verwarnungen, in schwierigeren Fällen mit milderen Geldstrafen geahndet worden. Ich lege mich aber in Zukunft genötigt, gegen diese Verstöße mit schärferen Strafen vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die Befolgung der Verkehrsregeln strengstens zu achten und unnachlässiglich bei Verstößen Anzeige vorzulegen.

Folgende Verstöße werden in der Hauptsache beobachtet: Rückwärtsfahren in Fußgänger- und allgemein zu schnelles Fahren, insbesondere auf Kreuzungen. Die Verkehrsregeln fordern mäßige Geschwindigkeit, langsames Fahren bei starkem Verkehr (auch Fußgängerverkehr), an Kreuzungen oder sonstigen unübersichtlichen Stellen, Schrittgeschwindigkeit während des Einbiegens in einen Hauptverkehrsweg.

Es wird nicht scharf rechts gefahren. Die Folge davon ist, daß Kraftfahrzeuge, um überholen zu können, unnötig durch Abgabe von Warnungssignalen die für eine Kurstakt unbedingt erforderlich Maße hören.

Beim Abbiegen nach links werden häufig die Kreuzungen geschnitten. Der Bogen muß bei richtiger Fahrweise so groß sein, daß der Mittelpunkt der Kreuzung rechts umfahren wird.

Das Abbiegen geschieht häufig, ohne daß die Absicht hierzu rechtzeitig durch Armausstrecken angezeigt wird. Die Folge davon ist, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer, aber auch der betreffende Radfahrer selbst, besonders beim Linksabbiegen, gefährdet wird.

Es werden häufig zu schwere oder umfangreiche Gepäckstücke auf Fahrrädern befördert, jedoch die Führer nicht in der Lage sind, sicher zu fahren und die vorgeschriebenen Zeichen zu geben.

Wichtig ist ferner, daß die Vorschriften für die Beleuchtung, das Mitführen von Rückstrahlern und das Überholen genau befolgt werden.

Diebstohlen, den 9. Juli, 1933. Der Polizeipräsident.

Schulfunk-Programme

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter, Nachrichten; 7.20 Choral; 7.25 Konzert; 8.20 Wajerkandsmeldungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14.10 Nachrichten; 14.10 Werbelongert; 15.10 Giechener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17.30 Konzert.

Sonntag, 12. März: 6.30 Hofkonzert; 8.15 Kath. Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgefangs; 11.30 Bachkantate; 12. Gedächtnisfeier des Volksbundes deutscher Kriegesgräberfürsorge; 13. Konzert; 14.30 Zehnminutendienst der Landwirtschaftslammer Wiesbaden; 14.40 Stunde des Landes; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Konzert; 18. Deutsche Helldengraber in aller Welt, Vortrag; 18.30 Schallplatten; 18.55 Bor 1000 Jahren — Heinrich der Vogler schlägt den Feind, Vortrag; 19.20 Sport; 19.30 Südfunk; 21.05 10. Sonntagskonzert; 22.25 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.45 Wahlergebnisse der Kommunalwahlen in Preußen.

Montag, 13. März: 15.20 Was mir die Fürsorgetinnen erzählen — einst und jetzt, Vortrag; 18.25 Ferdinand Hodler, Vortrag; 19.05 Arbeitslager, Hörfolge; 20. Unterhaltungskonzert; 21. Deutschland — Land der Arbeit, Hörfolge; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.25 Nachtmusik.

Dienstag, 14. März: 15.20 Hausfrauennachmittag; 18.25 Und sie bewegt sich doch! — Der Galilei-Prozess des Jahres 1633, Vortrag; 18.50 Englisch; 19.30 Falstaff, Oper von Giuseppe Verdi; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.20 Nachtmusik.

Mittwoch, 15. März: 10.10 Schulfunk; 15.20 Jugendstunde; 18.25 Das Siedeln, Vortrag; 18.50 Zeitfunk; 19.30 Mandolinenzert; 20. Zinkenist Schabhardt, Hörspielfolgen; 21. Freiberger Delius, Gedächtnisfeier; 22. Stille im Land; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 16. März: 9. Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Zeitfragen; 18.50 Modernes aus der Geschichte, Vortrag; 19.20 Neues aus aller Welt; 19.30 Kleine Stücke für Violine; 20. Schwedische Volksmusik; 20.30 Die goldenen Schuhe, Oper von Tschaikowsky; 22.20 Bunte Stunde.

Freitag, 17. März: 18.25 Was Versailles uns im Osten nahm, Vortrag; 18.50 Wertevortrag; 19.30 Worte für Deutsche, Hörfolge; 20.05 Richard-Wagner-Konzert; 22.25 Worüber man in Amerika spricht; 22.30 Nachtmusik.

Sonntag, 18. März: 10.10 Schulfunk; 15.30 Jugendstunde; 18.25 Vortrag; 18.50 Stunde der Arbeit; 19.30 Andreas oder die Vereinigten, von Hugo von Hofmannsthal; 20.05 Funkfahrt ins Blaue; 22.45 Nachtmusik.

Stuttgart und Freiburg-Brissgau (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Zeit, Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Zeit, Wetter, Nachrichten; 7.20 Konzert; 10. Nachrichten; 10.10 Konzert; 11.55 Wetter; 12. Konzert; 13.15 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.30 Konzert; 14. Zehnminutendienst; 17. Konzert; 18.15 Wetter, Landwirtschaftsmeldungen; 19.15 Zeit; 22.20 Zeit, Wetter, Nachrichten.

Sonntag, 12. März: 8. Orgelkonzert; 9.50 Bioline, Gitarre und Klavier; 10.40 Kath. Morgenfeier; 11.30 Volksstraßentag, Gedächtnisfeier; 12.30 Ernst Musik; 13.30 Stunde des Handwerks; 14. Biolinsonaten; 14.45 Ernstes Konzert; 15.30 Jugendstunde; 16.30 Hausmusik; 17.30 Ich hat einen Kameraden (zum Volksstraßentag); 17.50 Kammermusik; 19. Sport; 19.20 Den Gefallenen zum Gedächtnis; 20. Abendmusik; 21.05 Neunte Sinfonie von Gustav Mahler; 22.35 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 23.05 Anselm Feuerbach und Hans von Marees, Vortrag.

Montag, 13. März: 14.30 Spanisch; 15. Englisch; 16.30 Naturgefühl, Vortrag; 18.05 Schallplatten; 18.25 Aus dem Wirtschaftsleben unserer Heimat: Spinn- und Webstoffgewerbe; 18.50 Deutsche Kulturbeziehungen zu Südosteuropa, Vortrag; 19.20 Zwei Novellen von Ludwig Diehl; 20. Nordische Musik; 21. Deutschland, Land der Arbeit, Hörfolge; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.20 Schach; 22.45 Nachtmusik.

Dienstag, 14. März: 10.40 Schulfunk; 14.30 Englisch; 16. Blumenstunde; 16.30 Frauenstunde; 18.25 Zum 130. Todestag Klopstocks, Vortrag; 18.50 Englisch; 19.30 Falstaff, Oper von Giuseppe Verdi; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.20 Nachtmusik.

Mittwoch, 15. März: 16. Rinderstunde; 17.50 Lieder von Hugo Herrmann; 18.25 Ra, wie war's?, Unterhaltung; 18.50 Bollerträmmen im Amazonaswald, Vortrag; 19.30 Mandolinenzert; 20. Zinkenist Schabhardt, Hörspielfolgen; 21. Delius-Abend; 22. Die Stillen im Lande; 22.45 Nachtmusik.

Donnerstag, 16. März: 14.30 Spanisch; 15. Englisch; 16.30 Jugendstunde; 18.25 Die elfassige Lyrik des 19. Jahrhunderts, Vortrag; 18.50 Rechenstücke; 19.30 Kleine Stücke für Violine; 20. Schwedische Volksmusik; 20.35 Die goldenen Schuhe, Oper von Tschaikowsky; 22.05 Zeit, Nachrichten, Wetter; 22.20 Siebenbürger Komponistenstunde.

Freitag, 17. März: 14.30 Englisch; 16.35 Meine tägliche Hausarbeit als Schönheitspflege, Vortrag; 18.25 Kerkzevortrag; 18.50 Meine Sonntagswanderung, Wandervorschlag; 19. Einheitsausprache, Vortrag; 19.30 Die großen Redner: Oliver Cromwell; 20.05 Richard-Wagner-Feier; 22. Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.25 Worüber man in Amerika spricht; 22.40 Nachtmusik; 23. Der leise Schlaf, Oper.

Kirchliche Nachrichten.

St. Ailian-Pfarrkirche Wiesbaden-Waldstraße.

In Sonn- und Feiertagen: 7.15 Uhr Frühmesse mit Ansprache. — 10 Uhr Eucharistie mit Predigt. 2.15 Uhr Segensandacht. Heilige Messe: Samstag von 5 Uhr an, Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

In Wochentagen Heilige Messe um 7.10 Uhr. Mittwoch u. Samstag 7.15 Uhr Heilige Messe für die Schulkinder.

Gesang. Kirche Wiesbaden-Waldstraße.

Sonntag, 12. März, vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Diehl. 11.15 Jugendgottesdienst.

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige

Möbelhaus Adolf Beck

Wiesbaden-Biebrich Pfälzer Strasse Nr. 3 besichtigt haben!

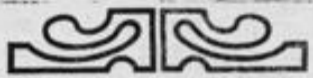
Große Auswahl in:
Sehrerzimmer,
Speisezimmer,
Herrenzimmer,
Küchen, Reformküchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebr. Kassenschranke u. Möbel aller Art stets zu billigen Preisen vorrätig!

Freihausslieferung. Kostenloser Aufschwung.

Zahlungserleichterung!

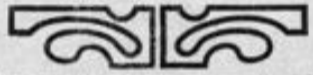


Rabat-Spartarten Rabat Sparmarken

liefert rasch und billigst

Lokal-Anzeiger

Jägerstraße 18



Radio

jedes Fabrikat, bis

24 Monate Ziel

bei geringem Teilzahlungsaufschlag.

Fahrräder und Nähmaschinen

wöchtl. von 2.— Mk. an

Motorräder

monatlich von 25.— Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstraße 26

Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.80

Reparaturen und Teile billigst.

Gesuche, Eingaben usw.

Schreibe ich Ihnen billigst (von 0,10 an). Rauch, Mosbacherstr. 29, Eingang Hofsteinststraße.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, 11. Pr. A. St. R. S. 20. „Die Boheme“, Oper. Anf. 20, Ende etwa 22 Uhr.

Sonntag, 12. März, Pr. C. St. R. S. 24. In neuer Inszenierung: „Das Mädchen von Heilbronn“, Schauspiel. Anf. 19.30, Ende etwa 22 Uhr.

Montag, 13. März, Pr. B. St. R. A. 24. „Ein Walzertraum“, Operette. Anfang 20, Ende etwa 22.30.

Dienstag, 14. Pr. A. St. R. S. 22. „Fidelio“, Oper. Anfang 19.30, Ende 22.45.

Mittwoch, 15. März, Pr. C. St. R. S. 24. Das Mädchen von Heilbronn. Anfang 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Donnerstag, 16. Pr. A. St. R. D. 25. Zum 1. Male: „Angelina“, Kom. Oper. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.

Freitag, 17. Pr. B. St. R. S. 21. „Marlene's Brautfahrt“. Anf. 19.30, Ende 2 gegen 22.20 Uhr.

Sonntag, 18. Pr. A. Außer St. R. Hoffmanns Erzählungen, Oper. Anfang 19.30, Ende gegen 23.30 Uhr.

Sonntag, 19. Al. Freie, Außer St. R. Zum letzten Male: „Im weiß n Nöhl“, Schauspiel. Anfang 15, Ende gegen 17.45 Uhr.

Abend Pr. A. St. R. S. 22. „Tosca“, Musikdrama. Anfang 19.30, Ende etwa 22 Uhr.

Kleines Haus.

Sonntag, 11. Pr. 3. 2 23. Zum ersten Male: „Die vier Radletiere“ Volksstück. Anfang 20 Uhr.

Sonntag, 12. März, Pr. 3. Außer St. R. „Die vier Radletiere“ Anfang 20, Ende etwa 22.15 Uhr.

Montag, 13. Geschlossen.

Dienstag, 14. Pr. 3. St. R. 1 24. Zum letzten Male: „Robinson soll nicht sterben“. Anfang 20, Ende etwa 22.15 Uhr.

Mittwoch, 15. März, Pr. 3. 4 26. „Die vier Radletiere“. Anf. 20, Ende etwa 22.15 Uhr.

Donnerstag, 16. Pr. 2. Außer St. R. „Glückliche Reise“, Operette Anfang 20, Ende etwa 22.45 Uhr.

Freitag, 17. Pr. 3. Außer St. R. Gastspiel der Gangster-Eloma-Bühne. „Die Brautjungfer“, Schwank. „Der erste August“, 1 Akt. „Die Hosenknöpfe“, Schwank. Anfang 20, Ende etwa 22.30.

Sonntag, 18. Pr. 2. Außer St. R. „Ewig und Wel“, Märchen. Anfang 20, Ende gegen 22.15 Uhr.

Kampffront Schwarz-Weiss-Rot.

Helf! Wiesbaden aufbauen!

Wählt Liste 5.

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual. Angebote nur folgende schlagende Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Büfett, schwerer Tisch, 2 kräftige Stühle jezt 75.—

Schlafzimmer, mod. großer Garderobeschrank mit Innenpiegel 2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2 Nachttische und Waschtisch jezt 185.—

Ehzimmer, laut Kirschbaum, hochglanz poliert, 180 cm, Büfett, Vitrine, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle jezt 375.—

Großer Schreibtisch, aus Eiche, schwere, solide Arbeit jezt 65.—

Kredenz, Eiche oder Kirschbaum jezt 58.—

Metallbett, 83-cm-Stahlrohr, mit gutem Zugfeder- rahmen jezt 95.—

Hübsch. Kinderbett, Metall, meist lad., zusammenklappbar jezt 119.—

Matratze, 4-teilig, mit strapazierter Jaquardrellbezug in Woll- ull. jezt 19.50

mit Seegr.-Füll. jezt 12.—

Dehbett, 150/180 cm, aus farbecht. federicht. Inset mit 6 Pfd.-Federfüll. jezt 129.—

Kopfkissen, 80/80 cm, t. gleich Ausfüh. m. 2-Pfd.-Federfüllung jezt 385.—

Nach nie war die Gelegenheit so günstig, Möbel und Betten zu solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BAUER

Wellstr. 51.

Weitberühmte Zukunftsdeuterin

Müller, Wiesbaden, Doh- hoimerstraße 26, W. 2. St.

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfiehlt ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streussel- u. Käsekuchen sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täglich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: Prima Schwarzbrot 3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Achtung! Achtung!

Die gute Schuhmacherei

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.



Dauerwellen

in fachlicher Vollendung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier

am Platze

Herde- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd oder Ofen in Zahlung genommen.

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse

Telefon 21001

Telefon 21001

empfiehlt sich in

Lieferung sämtlicher Backwaren

Kaffee- und Teegebäck

2 mal täglich frische Brötchen

Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus

Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 14. März, abends 8.45 Uhr

Gesangprobe

Lei Schmiger.

Der Vorstand